

## **Selig die Trauernden...**

### **Trauerbegleitung als pastoraler Auftrag**

Menschen in Phasen der Trennung und Trauer suchen Trost, Beistand und Begleitung. Die Kirche als Heilsgemeinschaft ist gefordert, Menschen in Trauer zum Heil zu führen und die Barmherzigkeit Gottes spürbar zu machen. Ist diese pastorale Aufgabe der Trauerbegleitung jedoch in der Praxis aller Gemeinden nachvollziehbar? Pfarrer besuchen im Todesfall Hinterbliebene, halten die Begräbnisliturgie. Totenwachten werden abgehalten. Vereinzelt gibt es Gedenkgottesdienste und Besuchsdienste. Im Großteil der Pfarren sind jedoch eine Überforderung der Kleriker und eine breite Ratlosigkeit erkennbar. Eine längerfristige Begleitung Trauernder auch nach dem Begräbnis oder bei besonderen Todesfällen ist nicht feststellbar.

Die zehn Treffen der Caritas zum Thema „Nimm mich bei der Hand – Trauerbegleitung in der Pfarre“ stießen auf großes Interesse. Auch der Studientag gemeinsam mit der Stadtkirche in Graz mit ca. 110 TeilnehmerInnen verdeutlichte, dass dieses Thema „in der Luft liegt“. Das breite Interesse von Priestern, Diakonen, PastoralassistentInnen, MitarbeiterInnen der Pfarrcaritas und Interessierten zeigte, dass die Kirche einen Aufholbedarf an Weiterbildung und Begleitung zu diesem Thema hat.

Interesse bestand nach der Begleitung a) vor dem Ableben von Sterbenden und deren Angehörigen, b) um den Tod bei Wachten, Begräbnis und Gesprächen und c) im Umfeld des Todes durch längerfristige Betreuung.

MitarbeiterInnen in den Pfarren spüren ihre Unsicherheit im Umgang mit Verlust und Tod und haben großes Interesse an Informationen und Hilfe. Viele fühlen sich überfordert, alleingelassen und viele wissen nicht, woher sie Hilfe erhalten könnten.

Mittlerweile gibt es eine große Menge an Literatur zu diesem Thema und vielfältige Praxisbeispiele aus dem kirchlichen Raum. MitarbeiterInnen des Arbeitskreises Trauerbegleitung der Stadtkirche Graz haben eine Literaturliste erstellt und Modelle gesammelt. Diese können über Internet eingesehen oder per Mail angefordert werden.

Wichtig bei allen Treffen war die Zusammenarbeit mit den regionalen Gruppen der Hospizbewegung, der Krankenhauseelsorge und einzelner Selbsthilfegruppen. Es existieren unterschiedliche inner- und außerkirchliche Gruppen, die in diesem Bereich tätig sind oder denen Trauerbegleitung ein Anliegen ist. Meist ist jedoch ein Zusammenwirken noch nicht gelungen und in den Pfarren sind die Angebote anderer Gruppen noch nicht ausreichend bekannt.

Was ist aus der Erfahrung der bisherigen Veranstaltungen zu folgern:

Es ist weiterhin eine Sensibilisierung der Menschen erforderlich. Damit verbunden ist die Weitergabe an Wissen über Trauerprozesse und den Bedürfnissen von Sterbenden, deren Angehörigen und Trauernden.

Die Thematisierung der Trauer sollte in vielen Bereichen einer Pfarre erfolgen, damit Menschen in Trauer erkannt werden können und entsprechend geholfen werden kann. Die Beantwortung der Frage, was Menschen in Trauer von der Kirche erhoffen und brauchen, soll im PGR und allen Arbeitskreisen auf Ebene der Pfarre bis hinein in regionale und überregionale Gremien immer wieder beantwortet werden.

Eine Zusammenarbeit aller Beteiligten vor Ort, in einer Region oder der Diözese kann nur ein Gewinn für alle Betroffenen sein. Hospizbewegung, Krankenhauseelsorge, Selbsthilfegruppen, Pfarrcaritaskreise, Seniorenhäuser

u.v.m. haben oft dieselben Anliegen und Nöte. Ein vernetztes Denken und Tun hilft den Betroffenen.

Diese Anliegen benötigen funktionierende Strukturen. Von gelungenen Modellen der Trauerbegleitung kann gelernt werden und an andere weitergegeben werden. Tipps, Behelfe und Angebote an Weiterbildung stärken die Kompetenz Engagierter und erleichtern neue Initiativen. Da die Pastoral der Trauerbegleitung sich ständig den verändernden gesellschaftlichen Situationen anpassen muss, ist eine Reflexion der Verhältnisse und ein Vorausdenken notwendig.

„Trauerpastoral“, festgemacht an einer Stelle und Person und in der Zusammenarbeit unterschiedlicher Einrichtungen (ähnlich der „Arbeitsgruppe“ im Pastoralamt der Diözese Wien), wäre ein Zeichen für eine klare Option für Menschen in Trauer.

Was Paulus über Gott schreibt, möge auch Ziel für Christen und die Kirche unserer Diözese sein: „Er tröstet uns in all unserer Not“ (2 Korinther 1,4).

Bernhard Pletz